

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1725

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Juni 1890

13. Jahrgang.

Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister“.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel
bitten wir die geehrten Abonnenten, welche
die „Stormarnsche Zeitung“ durch die Post
beziehen, die Bestellungen auf das mit dem
1. Juli beginnende 3. Quartal sofort bei
den Postanstalten und Landbriefträgern
aufzugeben, damit in der Zusendung keine
Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet
mit den beiden seitigen illustrierten Gratis-
beilagen „Gute Geister“ und „Landwirth-
schaftliches Zentralblatt“ 1 Mk. 90 Pf.
vierteljährlich mit Bestellgeld, im Ortsbe-
stellbezirk der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 24. Juni. Der Nachtrags-
etat für Ostafrika wird in 3. Beratung definitiv
bewilligt. Darauf beginnt die zweite Beratung
der Militärvorlage. Abg. Ricker (frei.):
Alle Parteien wären einig in dem Wunsche, den
jetzigen Bestzustand des Reiches zu erhalten, über
das Maas des Notwendigen und die Schonung
der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes seien
die Anschauungen aber verschieden. Er glaube,
die Regierung hätte sich verpflichtet fühlen müssen,
nachdem sie so enorme Forderungen gestellt, dem
Reichstage entgegen zu kommen. Die letzte Vor-
lage habe den Standpunkt der Opposition glänzend
gerechtfertigt, bei den Wahlen von 1887 sei eine
Ansumme von Glauben und Vertrauen zu Grabe
getragen worden. Es werde jetzt sogar von einer
parlamentarischen Machtvermehrung und einem
Parlamentarismus geredet, aber eine absolute
Monarchie wäre niemals zu einer solchen Aus-
dehnung der Armee gekommen, sondern vor der
Steuerlast zurückgeschreckt. Man solle die Volks-
vertretung nicht als Steuernmaschine betrachten,
sondern als berechtigten Faktor, der sein Wort

mitzusprechen habe. Die Auffassung des Ver-
treeters der Militärverwaltung, daß nach § 63
der Verfassung der Kaiser die Präferenzstärke zu
bestimmen habe, bestreite er entschieden. Die
Frage der Vermehrung der Batterien sei disku-
tabel, die Erhöhung der Präferenzstärke könne nur
gegen Kompensationen erfolgen, da die Last un-
erträglich werde. Frankreich habe bis 1885 seine
Militärausgaben erhöht, von da an sei es um
40 Millionen heruntergegangen, Deutschland habe
sie von 1880 an um 43 Millionen erhöht. Das
reiche Frankreich habe sich gebüht, in den letzten
Jahren die Steuerkraft stärker anzuspannen, in
Deutschland seien die Zölle von 2,3 Mk pro
Kopf in 1880 auf 7,3 Mk in 1890 gestiegen.
Er erachte es für seine Gewissenspflicht, gegen die
Vorlage zu stimmen. Abg. Windthorst (Zentr.):
Man habe die Vorlage nicht früher eingebracht,
weil man fürchtete, auf die Wahlen einzuwirken.
Die neue Vorlage ruhe schwer auf der Bevölke-
rung, er gebe viel darum, wenn er sie ablehnen
könne, er halte es aber für seine Pflicht, sie an-
zunehmen. Die französische Artillerie habe 126
Batterien mehr wie die deutsche und wir seien
verpflichtet, die Brüder, die für uns in den
Kampf ziehen, ebenso gut auszurüsten als die
Feinde. Aber die Lage mahne auch zur Spar-
samkeit, wenn wir bisher nicht sparsam gewesen
seien, so mühten wir es jetzt werden. Den Antrag
Bonghi in Italien wegen eines internationalen
Schiedsgerichts habe er mit großer Sympathie
begrußt, wenn der Kaiser einen Kongreß hierher
berufen würde, um über ein internationales
Schiedsgericht zu verhandeln, so würde er damit
Erfolg haben. Die zweijährige Dienstzeit werde
von der überwiegenden Mehrheit des Volkes ver-
langt, die Regierungen mühten sich ernstlich
fragen, ob sie diesem Andrängen noch länger
Widerstand leisten wollten. Reichskanzler von
Caprivi: Er habe im Namen der verbündeten
Regierungen zu erklären, daß sie weber von der
Vorlage abgehen, noch die dazu gestellten Anträge
annehmen wollten. Ob die Laiken wirklich uner-
schwinglich seien, könne er nicht beurtheilen, der
Ausdruck könne aber im Auslande einen schlechten
Eindruck machen. Ein Septennat würde ja gar-
nicht verlangt, sondern nur eine Bewilligung auf
3 1/2 Jahre, auf die zweijährige Dienstzeit könne
nicht eingegangen werden, dagegen sollten im
Herbst 6000 Mann mehr zur Disposition beur-

laubt werden. Er bitte die Vorlage unverändert
und möglichst einstimmig anzunehmen. Abg.
Richter (frei.): Die Konzeption mit den 6000
Dispositionsurlaubern wäre garzu wenig gegen-
über der großen Belastung durch die Vorlage.
Durch das System der Dispositionsurlaubern
nähere man sich nicht der zweijährigen Dienstzeit,
sondern bestreife die dreijährige. Für Uebungen
der Reservisten würden im Nachtragsetat 12
Millionen verlangt, das bedeute eine außerordent-
liche Einziehung von 600 000—700 000 Mann.
Er, Redner, kenne die Zahl der deutschen Feld-
batterien, sage sie aber nicht, weil er zur Ge-
heimhaltung verpflichtet wäre. Der Schatzsekretär
habe in der Kommission gesagt, er beschäftige
sich mit neuen Steuerprojekten, jetzt komme auch
noch ein neuer Finanzminister in Preußen und
da könnte man sich schon auf etwas gefaßt
machen. Nach den kolossalen Bewilligungen der
letzten Jahre müsse der Reichstag einmal ein
deutliches: Bis hierher und nicht weiter! sprechen.
Darauf wird die Verabingung verortet.

26. Sitzung vom 25. Juni. Fortsetzung der
gehrigen Beratung. Abg. v. d. Decken (Welfe):
An das beschlossene Septennat wäre die Regierung
ebenso fest gebunden wie der Reichstag, darin,
daß die Bedürfnisse der Militärverwaltung nicht
auf 7 Jahre voraussehen gewesen wären, liege
eine glänzende Rechtfertigung der Opposition.
Wenn mehr Artillerie nötig sei, so müsse die
veränderte Organisation durch anderweite Ein-
schränkung im Rahmen des Septennats erfolgen.
Bei dem Vergleich mit Frankreich solle man nicht
vergessen, daß dort die Vermehrung der Präzenz-
stärke durch Verfüzung der Dienstzeit kompensirt
wird, wenn Deutschland seine Rüstungen verstärkte,
würden die andern Staaten folgen, deshalb müsse
halt gemacht werden, sonst würde Krieg aus-
brechen infolge Verweigerung der Völker, welche
die Last nicht tragen könnten. Abg. v. Huene
(Zentr.): Der Abg. Windthorst habe den Stand-
punkt der Mehrheit seiner politischen Freunde
klargelegt. Der Reichskanzler habe die Zukunfts-
pläne abgelehnt, aber doch seien dieselben von
dem Kriegsminister in der Kommission angekündigt
worden, sie gingen dahin, alle wehrfähigen Mann-
schaften einzustellen. Die zweijährige Dienstzeit
würde nur für die Fußtruppen eingeführt werden
können, wodurch die andern Waffen benachtheiligt
würden. Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß

die 6000 Dispositionsurlaubern nicht einmalig
für diesen Herbst, sondern dauernd bewilligt
werden sollten. Staatssekretär v. Malgahn
verweist darauf, daß den Mehrbelastungen erheb-
liche Erleichterungen der untersten Steuerstufen
gegenüber stehen, die Gesamtentlastungen be-
trügen 78 Millionen. Neue Steuervorlagen
würden erst in nächster Session kommen, in erster
Linie habe er an die Zuckersteuer gedacht. Abg.
Bebel (Soz.): Der Vorredner habe von der
Einführung neuer Steuern gesprochen, die wieder
nur die breite Masse des Volks treffen würden,
das müsse festgestellt werden. Wenn man die
zweijährige Dienstzeit für eine Ungerechtigkeit er-
kläre, vergesse man, daß die Ungleichheit jetzt
noch größer sei, da die Ersatzreservisten einige
Wochen, der Train 6 Monate, die Söhne be-
güterter Familien 1 Jahr und die Disposition-
surlaubern 2 Jahr dienten. Das Centrum habe
heute vergessen, was es bei den Wahlen gesagt
habe. Bei der gegenwärtigen Stimmung sei eine
Vereinbarung über die Abrüstung unmöglich,
weil die Durchführung unsicher sei. Deutschland
denke nicht an den Krieg, Frankreich denke aber
daran, die letzte Entscheidung rückgängig zu machen
und Rußland wolle die Herrschaft über die Tür-
kei und die Dnieper. Rußland sei der Erbfeind
Deutschlands und der einzige Störer des Welt-
friedens, deshalb habe es sich Frankreich genähert.
Rußland habe aber nicht einmal mit der miserablen
türkischen Armee fertig werden können, deshalb
brauchten wir Rußlands Rüstungen nicht zu
fürchten. Mit der Durchführung der allgemeinen
Wehrpflicht sei seine Partei einverstanden, sie
wäre aber nur bei einjähriger Dienstzeit möglich.
Die gutgeschulten Armeen Napoleons seien 1870
in 5 Wochen zertrümmert worden, die zusam-
mengegrastesten Haufen der Republik hätten den Deut-
schen 5 Monat zu thun gemacht. In der Unifor-
mierung der Armee würde viel überflüssiger
Luzus getrieben. Die Behandlung der Sol-
daten sei vielfach eine solche, daß Ehre
und Selbstständigkeitsgefühl unterdrückt würden.
Kriegsminister v. Verdy: Wer die Armee
kenne, wisse auch, daß die Offiziere ein Herz für
die Soldaten hätten. Die Zahl der Selbstmorde
sei sehr gering, 1889 nur 0,56 pr. 1000, die
Zahl der Sterbefälle sei ebenfalls sehr gering.
Die Ziffer der Streitkräfte, um die uns Frank-
reich überleane, sei zu bedeutend, 300—400 000,
Publikationen unserer berühmten Forschungs-
reisenden.

Die Aegyptische Ausstellung und Beduinen-Karawane zu Hamburg.

In dunkle Vorzeit verliert sich die Kunde,
daß unternehmende Nationen hinausführen
ins weite Meer, an unbekannte Küsten kamen
und dort festen Fuß faßten. Seitdem hat
das Bestreben nie geruht, ferne Länder dem
Handel und Verkehr zu eröffnen, unseren
Erdbheil, den Sitz der modernen Kultur,
in immer innigere Verbindung zu bringen
mit den Gebieten, die noch des fruchtbringenden
Samens der Bildung und der Gesittung
harren.

Große Erfolge haben die verschiedensten
europäischen Völker zu verzeichnen durch die
Erwerbung von Kolonien, die Errichtung
von Ansiedlungen und Kultivierung bislang
unzugänglich liegender, in ihrem Schooß uner-
messliche Reichthümer bergender, weiter Länder-
strecken.

Engländer und Franzosen, Holländer,
Spanier und Portugiesen, später auch Belgier
und Italiener schufen sich Absatzgebiete für
ihren Handel, führten dem europäischen Markt
stets und ständig neue Produkte zu, nicht
weniger ihnen selbst zum reichen Gewinn,
wie auch anderen zum Nutzen, und förderten
die Wissenschaften durch ihre Forschungen.

Jetzt ist aber auch Deutschland einge-
treten in die Reihe der Staaten, welche eine
zielbewußte Kolonialpolitik treiben, und in
ungemein kurzer Zeit hat deutscher Fleiß

und deutsche Beharrlichkeit und Intelligenz
feste Bürgschaften für eine erspriechliche
Zukunft geschaffen. Was der Große Kurfürst
mit weitschauendem Blicke vor zweihundert
Jahren anzubahnen suchte, die Mitherrschschaft
auf dem Meere und die Gewinnung von
Kolonien, was aber damals an der Ungunst
der Zeiten scheiterte, das hat sich in den
letzten vier Jahrzehnten voll erfüllt. In der
ersten Hälfte dieses Zeitraumes langsam,
aber unentwegt auf ein bestimmtes hohes
Ziel lossteuernd, hat Preußen, Deutschlands
Vormacht, die Flotte zur Entwicklung ge-
bracht und dann das Deutsche Reich sie auf
eine Stufe gehoben, die uns mit Befriedigung
und Stolz erfüllen muß; denn heute weht
die schwarz-weiß-rothe Flagge auf allen
Meeren, und ihrer Hülfe dankt Deutschland
einen Kolonialbesitz von vielen tausend
Quadratmeilen. Schon jetzt dürfen wir von
der freudigen Gewißheit erfüllt sein, daß eine
nicht mehr ferne Zeit dort reiche Früchte
ernten wird zum Segen unseres Vaterlandes
und denen ein für alle Zeiten dauerndes,
dankbares Andenken, ein monumentum aere
perennius, sichernd, die es verstanden, in
richtiger Erkenntniß des Zeitpunktes, die
deutsche Intelligenz und Thakraft auch nach
Außerhalb auf dem Gebiete des Handels
und der Kultur in die richtige Bahn zu
lenken, und für das Deutsche Reich, das
achtunggebietend und gefürchtet den ehren-
vollen Posten eines europäischen Friedens-
hortes einnimmt, den ihm gebührenden An-

theil am Welthandel forderten. Und dies
sein Recht wird unser Volk unter dem Schutz
seiner thakräftigen Marine, deren Offiziere
und Mannschaften von demselben kühnen und
todesmuthigen Geiste besetzt sind wie seine
Armeen, allüberall und zu allen Zeiten
im internationalen Wettstreit zu wahren
wissen.

Gleichen Schritt nun mit den Bestrebungen,
unsere Beziehungen zu allen Ländern der
Erde auszudehnen, hält natürlich auch bei
uns, die wir theils an die Scholle ge-
fesselt sind, theils keine Gelegenheit haben,
jene entlegenen tropischen Gegenden aus
eigener Anschauung kennen zu lernen, das
Interesse an denjenigen Völkern, mit
welchen unsere Angehörigen dabei in engere
Berührung kommen. Eine Folge davon ist,
daß jene Unternehmen, die den Zweck ver-
folgen, die Vertreter einzelner Völkergruppen,
wilder oder halbbarbarischer Art, den Kultur-
menschen näher zu rücken, sie in ihren eigen-
thümlichen Sitten und Gebräuchen vorzu-
führen, und welche seit einer Reihe von
Jahren in stets abwechselnder Form uns
mit den verschiedensten Typen von Eingeborenen aller Welttheile bekannt machten,
stetig an Ausdehnung gewannen und eine
immer höhere Bedeutung erlangten, als
nicht nur der Unterhalt, sondern vielmehr
der Belehrung gewidmete Veranstaltungen,
in ihrer Art beim Laien verhältnißmäßig
nicht minder die allgemeine Bildung fördernd
als das Studium der wissenschaftlichen

Die gegenwärtige „Aegyptische Ausstellung
und Beduinen-Karawane“ zu Hamburg nun
ist nicht nur an räumlicher Ausdehnung,
sondern auch an Gediegenheit des Inhalts
und kultureller Bedeutung das hervorragendste
Unternehmen, welches der europäischen
Kontinent bislang auf dem Gebiete der
ethnographischen Schausstellungen gesehen hat,
Es soll der Zweck gegenwärtiger Betrachtung
sein, seinem Werthe entsprechend sich ein-
gehend mit diesem in seiner Art einzig da-
stehenden Unternehmen zu beschäftigen und
ihm in den Kreisen derer, die noch keine
Gelegenheit gehabt, sich daran zu erfreuen
und zu bilden, neue Freunde zu erwerben.
Die Aegyptische Ausstellung und Beduinen-
Karawane ist auf dem Heiligengeistfelde in-
stallirt worden. Sie wird von den Anlagen
der vorjährigen Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung nur durch die Glacischauffee
getrennt und erstreckt sich über ein Areal
von 24 000 qm.

Wir betreten die Ausstellung von der
Glacischauffee aus (mit der Ringbahn von
allen Bahnhöfen aus leicht erreichbar) durch
ein im islamitischen Style gehaltenes Portal,
dessen mittelften Durchgang zwei Löwen-
sphinge mit Menschenköpfen schmücken. Nach-
dem wir dem rechts vom Eingänge aus
errichteten Dorf der Subanesischen Suahelis
einen kurzen Besuch abgestattet, wenden wir
uns nach links und betreten das unter

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichs...

Ausland.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. Nach einem veröffent...

Amerika.

New-York, 21. Juni. Ueber die Wirkungen...

Ueber den plötzlichen Tod des Präsidenten...

Mannigfaltiges.

Die Kaiserfeste auf Sendewitz und Alsen.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Am 3. Tochter dem Arbeiter Johann Fried...

Am 4. Ziegler Heinrich Friedrich August...

eine von unterrichteter Seite stammende, vollständige...

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.

In Werl (Reg.-Bez. Arnberg) fand man einen Reisenden...

Das Handwerk bei den Hohenzollern. Wie alle Prinzen...

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am...

Monaten verurtheilt und 1 freigesprochen.

Die Beteiligung der Schleswig-Holsteiner am 10. deutschen Bundesfesten...

Von der aufopfernden Liebe einer Störchin zu ihrer Brut...

Das Handwerk bei den Hohenzollern. Wie alle Prinzen...

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am...

durch die Trümmer Verletzten konnte noch nicht fest-

Die Jubiläen zweier Erfindungen sind in diesem Monat...

Die unsichtbare Kugel. Die Aufmerksamkeit der Mineralogen...

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12.55 p. Met.

Hierzu eine Beilage.

Verheiratet. Am 6. Landmann Johann August Behnt...

Gestorben. Am 3. Johann Friedrich Karl Spiering...

Carl Zürs zuletzt in Hamburg ist aus unserem Geschäft...

Schlossfreiheitlotterie Haupt- u. Schlussziehung vom 7.-12. Juli 1890.

Wiener Caffe-Surrogat Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure...

Kreisarchiv Stormarn V 6 Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bekanntmachung.

Vom 25. Juni bis 9. Juli incl. d. J. wird die **Kirchenanlage-Seberolle** der Kirchengemeinde Woldenhorn für die **Gemeinde Ahrensburg** in meinem Bureau während der Geschäftsstunden zur Einsicht Beifommender ausgelegt sein. Ahrensburg, den 23. Juni 1890. Der **Gemeindevorstand.** Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die revidierte Rechnung der Ahrensburger Schule für 1889/90 vom 24. Juni bis 8. Juli d. J. zur Einsicht Beifommender im Hause des Unterzeichneten ausliegt. Ahrensburg, den 23. Juni 1890. **J. C. F. Oewerdick,** Rechnungsführer.

Landbesitz

z. Kauf gesucht nahe Oldesloe, Bargeheide, Reinfeld, Ahrensburg. Bedingung herrschaftliche Gebäude, schöne Lage, Kaufpreis 50—100.000 Mark. Ph. v. Ladiges, Hamburg, Al. Bäderstr. 33. [Ho 5345]

!Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinbera.

Staatspapiere kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. Sämtliche Coupons zahl kostenfrei aus. Versicherung gegen Coursverlust u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere. Prospekt versende gratis u. franco. **C. Calmann,** Hamburg, Neuerwall 105, Altona, Reichenstraße 35.

Gesam-Seife, Theer-Seife, Zichtol-Seife, Binstein-Seife, Mandel- und Glycerin-Seife, Lilienmilch-, Sommerproffen-, Creolin-Seife, feinste Blumen-Seifen in großer Auswahl, sowie Seifen für den Hausstand empfiehlt **Aug. Prahl,** Ahrensburger Drogenhandlung.

Gründe Denjenigen, welcher am Sonnabend, den 21. d. Monats, Morgens 7 Uhr, eine Scheibe der Wendendorffschen Schulkasse mit einer Kugel (System Flobert) vom Walnußbaum am Garten des Herrn Hansen, Lehrer, durchschloß, sich melden zu wollen, da ich in den Verdacht gekommen bin, dasselbe gethan zu haben. — **Belohnung:** Scheibe wird von mir bezahlt und erhält der gute Schütze Mk. 3.00. Ahrensburg, den 27. Juni 1890. **C. Schotte.**

Poularden,

Hühner, Küken, ein 10 Pfd. Postcollt Mk. 5.50. **Stopsigauße** Mk. 6.—, **Puter, Enten** Mk. 6.25. Alles frisch geschlacht, rein gepulvt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhönig** 5 Kilo Mk. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Wer im **Zweifel** darüber ist, welches der diesen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratihläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Gelddausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Aufenbung kostenfrei.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

F. Frucht Cataloge gratis. Muster zu Diensten. **Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.** Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nur eigenes Fabrikat. Schwere Hausmacher-Leinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchdrelle, reine Kasenbleiche. Halbleinen und Hemdentuche. **Reelle Bedienung.** **Lüneburg.** Gegründet 1849. Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Sonnabend, den 28. Juni, Concert Eduard Luzio

Königl. Hofopernsänger aus Wiesbaden. Unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Anders,** Herr **Priester,** Concertsänger aus Hamburg, sowie des Pianisten Herrn **Felix Landau,** in dem Saale des **Hotel Schadendorff.**

Programm:

- I. Theil.** 1. Klaviervortrag Herr Landau 2. Arie aus der Oper „Titus“ Fräulein Anders 3. Arie aus der Oper „Troubadour“ Herr Luzio 4. Liedervortrag Herr Priester 5. Duett aus der Oper „Martha“ Herr Priester, Herr Luzio
- II. Theil.** 6. Klaviervortrag Herr Landau 7. Arie aus der Oper „Wilshühn“ Herr Luzio 8. Duett aus „Troubadour“ Frl. Anders, Hr. Priester 9. Liedervortrag Herr Luzio 10. " " Herr Priester 11. " " Frl. Anders 12. Terzett aus der Oper „Nachtlager“ Frl. Anders, Herr Luzio, Herr Priester.

Karten a 1 Mk. u. 50 Pfg. sind im Hotel Schadendorff zu haben. Anfang 8 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet Unterzeichneter **Eduard Luzio,** Kgl. Hofopernsänger.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur **von Pferde-Geschirren.**

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm., 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w. **Original-Kauf-Loose** 5. Kl. der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar so lange Vorrath reicht: 1/1 a 112, 1/2 a 56, 1/4 a 28, 1/8 a 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 14, 1/16 a 7,50, 1/32 a 3,75, 1/64 a 2 Mark. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Anteil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pfg. Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar. **Original-Kauf-Loose** 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pfg. pro Exemplar. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt **Hamburg - New York** Southampton anlaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.** Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen **Hävre-New York, Stettin-New York, Hamburg-Baltimore,** **Hamburg-Westindien, Hamburg-Havana, Hamburg-Mexico.** Nähere Auskunft ertheilt: (Nr 764) **H. F. Klöris** in Ahrensburg.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung unstrittig einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten Korrespondenzen werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung, dem „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige werthvolle Originale-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verhandelt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterien, sowie Effecten-Verlosungen, Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Zivil- und Militärbeamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemässen Beiträgen ein Stelltdheim geben. Das illustrierte „Wohlfahrt“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Lesehalle“ benimmt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Deut und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zeitvertreibung und Unterhaltung sorgen Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben u. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilletons des nächsten Quartals erscheinen folgende hochinteressante Romane: „Aizenblumen“ von H. Herold, „Der Bifferaro“ von Woldemar Urban, „Die Grebe der Welasky's“ von Moritz von Reichenbach. — Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mark 25 Pfg.** vierteljährlich.

Die geleseste Zeitung in Nordwest-Deutschland ist die in Hamburg erscheinende **Reform** die mit dem Jahre 1890 in ihren 43. Jahrgang trat. Die **Reform** erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Die **Reform** berichtet prompt und knapp über alles Wissenswerthe. — Die **Reform** behandelt freimüthig u. volksthümlich alle Fragen der Zeit. — Die **Reform** sorgt in reicher Fülle für Unterhaltung u. Belehrung. — Die **Reform** kostet für auswärts pr. Quartal 6 Mk. — In der **Reform** sind die Inserate wirkungsvoll. — Die **Reform** berechnet 35 s. pr. Zeile. — Auch gewährt die **Reform** bei größeren Aufträgen Rabatt. — Die **Reform** ladet zum Abonnement und zur Insertion ein.

Maurer- u. Zimmergesellen finden Beschäftigung für Hamburger und Wandsbeker Gebiet bei 10stündiger Arbeit und 60 Pf. Lohn per Stunde bei den Mitgliedern der Bauhütte zu **Wandsbek.**

Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten liefert zu billigen Preisen Ahrensburg **H. Peemöller.**

Witterungs-Beobachtungen.

| Juni | Barometer Stand in mm | Thermometer Stand Grad Reaum. | Wind |
|--------------------------------------|-----------------------|-------------------------------|------|
| 26. 9 U. N. | 766 | + 14 | SW |
| 27. 9 U. N. | 760,2 | + 13,2 | SW |
| Söchste Temperatur am 25. + 19,5 Gr. | | | |
| " " " 26. + 17,5 " | | | |

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 25. Juni. Hornviehhandel heute zieml., Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Mint er auf 22—23 Zhr., für Mittelwaare auf 20—21 Zhr. und für geringere Waare auf 18—19 Zhr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—65 Pfg., für mecklenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 43 Rinder und 104 Schafvieh, von denen bezw. — und — Stück unverkauft blieben. — In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. — bis —, beste tetze schwere zum Verkauf Mk. 53—54, Mittelwaare —, Saunen Mk. 44—46 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 52—53 pr. 100 Pfd. Die Gelammthufuhr an Schweinen betrug vom 18. bis incl. d. 24. d. Mk. 4000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 270 Rinder und 500 Schweine. Der Rälberhandel verlief träge. Am Markt standen 1360 Stück, Rest blieben 120 Stück. Preise von 65 bis 70 Pfg. pro Pfd.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! **28. Juni:** Weilt heiter, mäßig warm, angenehm, kübler Wind, theils stark wolkig und stellenweise Regen. Im Süden schwül, Gewitter. **29. Juni:** Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regen, theils sonnig, ziemlich kühl, sehr windig. Im Süden warm. **30. Juni:** Vielfach bedeckt, Regen, frischer bis harter, kübler Wind, reichliche Gewitter, theils heiter. **1. Juli:** Wärmer, stark wolkig, vielfach bedeckt, etwas Regen, schwül, Gewitterluft, stellenweise Entladung, theils sonnig, oft aufstreichender Wind. Im Süden kübler.

Beil... Nr. 172... Sildho... freit... Der Nu... beucht betan... befähigt, zu... nffen seine K... manöveriren... und zweckm... zu erlangen... ausgebildet... zeitigen beg... folgen, die d... den Gerüthe... fähig zu m... des Feuerwe... verlieren, th... weinigen re... was die T... Wehr bei d... Wir w... führung dr... älteren Weh... es ist dies d... über den t... Beruinswesen... Elemente, d... sie eigentlich... könnten, sie... aber stets C... leiner — b... eine korrekte... dem so ein... genug aber... schaften läßt... dem Besuch... Sache des... schlagen un... auch etwa a... nämlich gar... Einerlei der... wirken kann... es nicht m... wohl gelege... haben die

[5]

Beilage zur „Stormarnschen Zeitung“.

Nr. 1725

Althrensburg, Sonnabend, 28. Juni 1890

13. Jahrg.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren. Feuerwehr-Übungen.

Der Nutzen des organisierten Feuerwehrwesens beruht bekanntlich in seiner Schlagfertigkeit, die es befähigt, zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen seine Aufgabe richtig zu erfassen, prompt zu manövrieren und überhaupt bei Feuergefahr rasch und zweckmäßig einzugreifen. Um diese Fertigkeit zu erlangen, wird die Mannschaft durch Übungen ausgebildet, die mit den erforderlichen Fuß-Exerzitien beginnen, worauf die sog. Schulübungen folgen, die den Zweck haben, die Mannschaften mit den Geräthen vertraut und das Korps manövrierfähig zu machen. Ueber diese Grundbedingungen des Feuerwehrwesens wollen wir heute kein Wort verlieren, theoretische Lehrmittel durch Dienstweisungen zc. hat jede Wehr an der Hand und was die Theorie dunkel läßt, kann eine junge Wehr bei älteren aus der Praxis erfahren.

Wir wollen heute nur einen Punkt zur Besprechung bringen, der bei manchen jüngeren und älteren Wehren ein wunder genannt werden muß, es ist dies der mangelhafte Besuch der Übungen, über den häufig geklagt wird. Wie in jedem Vereinswesen giebt es auch bei der Feuerwehr Elemente, die so wenig bei der Sache sind, daß sie eigentlich als nicht vorhanden betrachtet werden könnten, sie üben nicht und lernen nicht, haben aber stets Entschuldigungsgründe und fehlen bei jeder — besonderen Gelegenheit. Hier kann nur eine korrekte Anwendung der Sagenungen helfen, denn so eine Krankheit wirkt leicht ansteckend. Ist genug aber werden auch sonst tüchtige Mannschaften lässiger im Dienst und namentlich bei dem Besuch der Übungen und da wäre es denn Sache des Führers, an die eigene Brust zu schlagen und nachzudenken, ob nicht die Schuld auch etwa auf seiner Seite liegen könnte. Es wird nämlich gar zu häufig übersehen, daß das ewige Einerlei der Exerzier- und Schulübungen ermüdend wirken kann; „wir können schon Alles und haben es nicht mehr nöthig zu üben“ bekommt man wohl gelegentlich zu hören und im gewissen Sinne haben die Leute recht. Es liegt deshalb dem

Führer ob, für Abwechslung zu sorgen und die Übungen „interessant“ zu machen, damit die Sache nicht verstaubt. Hat ein Korps Jahr und Tag nur Übungen und nicht Gelegenheit gehabt, einen Brand (es ist kein „nasser“ gemeint!) zu bekämpfen, so kommt man sich leicht überflüssig vor und ein gewisses Sichgehenlassen tritt an die Stelle der Dienstfreudigkeit.

Dann ist es an der Zeit, dem stockenden Dienstmechanismus neue Impulse zu geben. Dies kann durch nichts besser erreicht werden, als durch Übungen, die gänzlich von der Schul-Schablone abweichen, es sind dies solche, die als Disposition-Übungen bezeichnet werden können. Man stelle den unteren Chargirten, Abtheilungsführern u. s. w., bestimmte Aufgaben, wodurch der Betreffende selbst gezwungen ist, selbst Dispositionen über Mannschaften und Geräthe zu treffen, seine Aufmerksamkeit der zweckmäßigsten Verwendung der vorhandenen Hilfsmittel zuzuwenden, beobachte die Ausführung und mache nachher im Rahmen einer sachlichen Kritik auf etwa begangene Fehler aufmerksam. Ein kurzes Beispiel möge das von uns Gemeinte veranschaulichen. Aufgabe: Das Fische Haus brennt; bei starkem Nordost ist ein zum Grundstück belegenes Hinterhaus unmittelbar, das weichen bedachte Fische Haus durch Flugfeuer bedroht; Wasser ist nur da und da vorhanden. Zur Stelle sind 2 Streiger, 2 Mannschaften, die und die Geräthe, das Kommando führt Zugführer A. Die Aufgabe zwingt A., der sonst wenig Gelegenheit hatte, selbstständig zu manövrieren, sein Genie im Böschwesen zu entfalten, der Führer enthält sich jeden Eingriffs in den Gang der Operationen und beobachtet nur genau die Ausführung. Die Übungen werden natürlich nur markirt, wenn nicht eine besonders günstige Gelegenheit die tatsächliche Ausführung (Besteigung der Dächer zc.) ermöglicht. Aber schon die Art der Ausführung beim Markiren der Arbeiten bietet Veranlassung zur Beobachtung, inwieweit die Dispositionen richtig getroffen sind.

Natürlich ist es angebracht, daß auch der Führer selbst die Leitung derartiger Übungen übernimmt, wir haben die Stellung der Aufgaben an untere Chargen nur aus dem Grunde betont,

Kreisarchiv Stormarn V 6

[6]

weil diese am wenigsten Gelegenheit haben, selbstständig zu operiren und eine Hebung ihrer Dispositionsfähigkeit deshalb durchaus nothwendig ist, um sie mit dem Kommando vertrauter zu machen. Wir glauben, daß man bei jüngeren und älteren Wehren die im Vorstehenden gegebenen Winke nicht ohne Nutzen verwenden wird, sie verfolgen sehr reale Zwecke.

Z.

* **Strahlrohr und Mundstück.** Die richtige Konstruktion dieser beiden Theile der Spritze ist von größerer Wichtigkeit für erfolgreiche Arbeit, wie mancher denkt. Bei fast allen alten Spritzen findet man übermäßig lange Strahlrohre, die höchst unpraktisch sind, da sie vom Rohrführer, zumal in an sich unbequemen Stellungen, nur mit Schwierigkeiten regiert werden können, ganz abgesehen von dem unnötigen Gewichtsballast. Die richtige Länge des Strahlrohrs dürfte 50 cm sein. Für den Gebrauch bei Frostwetter ist die Umwicklung des Strahlrohrs mit Bindfaden nöthig, damit die Hand des Rohrführers nicht in Gefahr geräth, an dem Metall festzufrieren. Wichtiger wie das Strahlrohr ist die Beschaffenheit des Mundstücks. Ältere Spritzen haben meistens bei großem Zylinderdurchmesser eine sehr enge Bohrung des Mundstücks; man scheint lediglich eine bedeutende Wurfweite ins Auge gefaßt zu haben. Diese Konstruktion ist grundfalsch. Wir haben Spritzenwerke gesehen, die bei ca. 160 mm Zylinderdurchmesser eine Mundstückbohrung von 10 mm hatten! Fassen wir ins Auge, daß das richtige Verhältniß bei einstrahligen Spritzen je nach Höhe des Kolbenhubes und der Anzahl der Hübe das ist, wenn der Durchmesser der Mundstückbohrung $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{9}$ (bei 2 Strahlen $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{11}$) des Zylinderdurchmessers ist, so ist das Mißverhältniß des obigen Beispiels ein sehr auffälliges.

Ein zu enges Mundstück erschwert die Arbeit der Druckmannschaft ganz bedeutend und hat noch den Nachtheil, daß das zusammengepreßte Wasser einen enormen seitlichen Druck auf die Schläuche ausübt, wodurch diese leicht plagen. Die Mundstücke müssen leicht abnehmbar und bei jeder Spritze mehrere von verschiedener Weite vorhanden sein. Handelt es sich, z. B. beim Schutz gefährdeter Objekte, um eine größere Wurfweite, so nehme man die engere Nummer, ist die Beschaffung größerer Wassermassen erforderlich und handelt es sich um Ablösen, so verwende man schon aus Rücksicht auf die Druckmannschaft das weitere Mundstück. Die Konstruktion der Mundstücke ist eine sehr verschiedene und über die beste sind die Gelehrten sich noch nicht einig. Hier in Schleswig-Holstein ist die einfach-konische Bohrung amtlich vorgeschrieben, man hat außerdem Konus mit Geradeführung, wobei das hintere Ende bis auf $\frac{3}{4}$ Länge konisch, das vordere mit Auslauföffnung gerade geführt ist. Sodann giebt es noch konische Mundstücke mit Aufsatz, (auf Kontraktion gebaute), bei diesen ist am Ende ein Aufsatz vorhanden, der den Auslauf um 1 mm verengt. Es soll hierdurch noch eine letzte scharfe Pressung erreicht werden; wir haben mit dieser Konstruktion einen prächtig geschlossenen Strahl erzielen sehen. Das Mundstück muß sorgfältig vor Beschädigungen bewahrt werden, die kleinste Stelle am Auslauf verursacht ein Streuen und Auseinanderstreuen des Strahls, auch die innere Bohrung ist sauber und glatt zu erhalten. Die neueren Mundstücke sind so eingerichtet, daß der Auslauf in einer schüsselförmigen Vertiefung liegt, wodurch Beschädigungen verhütet werden.

Z.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

ger
Kirche:
von
75 M.
s 6 M.
etto pr.
o 5324]
mburg.
26, I.
licher
isse,
ombiren
ch
s 2 uhr
iering

Nr.
Landw
28. G
der Gen
wird dur
gestrich
nur versch
Gesetzen
Anträge
Abstimmu
(freis.) a
29. G
des Reich
bis zum
Das Mi
3. Berath
Sozialbe
glieder
Gesetz b
3. Berath
democrat
Der dri
wird an
der zwe
(Besoldu
Besoldun
gelehnt,
* D
über die
gebiete
kleinen
giebt da
als in
direkt d
Betrach
wie dri
Kolonia
wenig
den Be
Afrika
Anschau
Nach
W
Jahre
zur sp
Cafes
mählich
des Zi
gebros
haben,
Abfäße
den B
ein B
Vorbei
Ein je
Tages
der e
Auteni
zehrten
und F
scheint
der S
zutrete
— (n
einen
derer,
gesehen
hätte
kenntl
hohle
glasten